



Das Magazin der Feuerwehr Hamburg  
Ausgabe 64 • Juni 2016



# Löschblatt

**Lagerhalle in Vollbrand: Großfeuer auf der Peute**

**Notfallrettung: Seit 70 Jahren bei der Feuerwehr Hamburg**

**Gesundheitsmanagement: Mehr als Laufbänder und Krafttürme**

**Erfolgreiche Übung: In Neudorf aufs Treppchen**

## Liebe Feuerwehrleute, sehr geehrte Leser,

in den ersten Monaten als neuer Innensenator habe ich die Hamburger Feuerwehr bei zahlreichen Gelegenheiten – nicht zuletzt bei der Vorstellung des Jahresberichtes 2015 – als hochmotiviert, professionell und außerordentlich leistungsstark wahrgenommen.

Die Feuerwehr verdient daher nicht nur Anerkennung, sondern auch Unterstützung, wenn es um den Erhalt ihrer Leistungsfähigkeit in der Zukunft geht. Hierzu gehört auch die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen, etwa im Bereich der Nachwuchsausbildung, bei notwendigen Beschaffungen oder Infrastrukturmaßnahmen.



Anerkennung verdienen Sie für Ihren Dienst an der Gesellschaft auch durch die Gesellschaft. Übergriffe auf Feuerwehrleute im Dienst sind vollständig inakzeptabel. An der diesbezüglichen Berichterstattung – unter anderem hier im Löschblatt – haben mich allerdings die geringe Zahl der Anzeigen und die Hinweise auf ein vermeintlich mangelndes Verfolgungsinteresse seitens der Staatsanwaltschaft irritiert. Die Innenbehörde hat deshalb Kontakt mit der Justizbehörde aufgenommen. Nach bisherigen Rückmeldungen scheint sich die pauschale Kritik an der Staatsanwaltschaft nicht zu bestätigen.

Ich appelliere deshalb ausdrücklich an jede und jeden von Ihnen, die oder der im Dienst Opfer eines Übergriffes wird, diesen anzuzeigen und hierbei den Dienstvorgesetzten einzubeziehen, damit auch die Feuerwehrführung die Möglichkeit hat, den weiteren Verlauf des Verfahrens zu unterstützen.

Um ihre Zukunftsfähigkeit sichern zu können, durchlebt die Feuerwehr immer wieder Umbrüche, die von allen Beteiligten große Anstrengungen verlangen. Aktuell gilt dies zum Beispiel für die Umsetzung des Notfallsanitätärgesetzes. Hierbei gilt es ausdrücklich, die Multifunktionalität der Einsatzkräfte mit einem verträglichen Verhältnis von „blauer“ und „weißer“ Schiene zu erhalten. Ziel der Feuerwehrführung war es daher von Anfang an, möglichst viele befristet eingestellte Rettungsassistentinnen und Rettungsassistenten in die Feuerwehrlaufbahn zu übernehmen. Ich hoffe, dass dieses Angebot, das kürzlich noch einmal erneuert wurde, von sehr vielen Beschäftigten im Rettungsdienst angenommen wird. Es ist ein gutes Angebot, Feuerwehrfrau oder Feuerwehrmann zu sein ist ein ehrenwerter Beruf.

Damit in der jetzigen Struktur der Dienste auch in Zukunft alle Funktionen besetzt werden können, will die Feuerwehrführung aber nicht nur möglichst vielen Beschäftigten im Rettungsdienst die Feuerwehrlaufbahn öffnen, sondern vor allem auch möglichst alle Feuerwehrleute entsprechend den Anforderungen des Notfallsanitätärgesetzes qualifizieren. Es liegt im Interesse aller, denen der Erhalt des integrierten Feuerwehrdienstes mit Brandschutz, technischer Hilfe und Rettungsdienst am Herzen liegt, diesen Weg und diese beiden Ziele nachhaltig zu unterstützen.

Ihr **Andy Grote**

## ► IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Feuerwehr Hamburg  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (FL/S2)  
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg  
E-Mail: loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de

### VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Werner Nölken, Pressesprecher (FL/S20)

### REDAKTION

Thomas Lichters, (FL/S213),  
Telefon 040 42851-4026, Redaktionsleitung,  
Jan Ole Unger (FL/S21), Telefon 040 42851-2203,  
stellv. Redaktionsleitung, Oliver von Studnitz  
(F02352), Telefon 040 42851-4273, Matthias  
Nowatzki (FL/S213), Telefon 040 42851-4027,  
Teilnehmer des LLG2,  
Harald Rieger (F252), Redaktionsassistentz,  
Marco Reichert (F02221), Cartoon

### PRODUKTION + ANZEIGEN

thomssen.communications  
Kollastraße 122, 22453 Hamburg  
Telefon 040 5891-6950, Fax 040 5891-6951  
E-Mail: info@thomssen.com

Christian Koch, Detlef Schlottmann  
Gerhard Thomssen

**FOTOS** Feuerwehr Hamburg

**TITELFOTO** Lars Ebner

**LITHOGRAFIE** Ute Ruschmeyer

**DRUCK** Dräger + Wullenwever  
print + media Lübeck GmbH & Co. KG

**ERSCHEINUNGSWEISE** viermal pro Jahr

**AUFLAGE** 5.000



Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Feuerwehr Hamburg wieder. Änderungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Der Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion zulässig.



Mit Smartphone QR-Code einscannen und zur Online-Ausgabe gelangen - oder: [www.feuerwehr.hamburg.de](http://www.feuerwehr.hamburg.de)

## 06 MELDUNGEN

Störungen in der Rettungsleitstelle; Warnung vor Brandbeschleunigern; Tag der offenen Tür



## 08 GROSSFEUER AUF DER PEUTE

Ein riesiger schwarzer Rauchpilz steigt von der Veddel herkommend in den Himmel – eine Lagerhalle steht in Vollbrand

## 12 DIE STIMMUNG DER KOLLEGEN

Das Löschblatt will's wissen: Was war der Grund, zur Feuerwehr zu gehen, was waren die wichtigen Erfahrungen, wie geht's besser?



## 13 CHANCENGLEICHHEIT BEI DER FEUERWEHR HAMBURG

Das Gesetz fordert Gleichstellung von Frauen und Männern, bei der Umsetzung unterstützt ein Team von Gleichstellungsbeauftragten





#### 14 IN NEUDORF AUF TREPPCHEN

Bei einer Übung der Freiwilligen Feuerwehr Neudorf erkämpften sich Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr Süderelbe den ersten Platz

#### 16 FEUERWEHR HAMBURG: EINSATZTICKER

Spektakuläre Einsätze in den vergangenen Wochen



#### 18 RETTUNGSDIENST DER FEUERWEHR HAMBURG

Notfallrettung in Hamburg – seit nunmehr 70 Jahren Sache der Feuerwehr

#### 20 PROFIRETTER MIT VIEL ROUTINE

Der Rettungsdienst ist eine der tragenden Säulen der Sicherheitsarchitektur der Feuerwehr Hamburg

#### 22 NOTFALLSANITÄTER IM KLINIKPRAKTIKUM

Die praktische Ausbildung in Krankenhäusern – für die Ausbildung der Notfallsanitäter von großer Bedeutung

#### 23 SCHUTZHELM UND DREI EICHEN

Wappen der Feuer- und Rettungswache Bergedorf



#### 24 MEHR ALS LAUFBÄNDER UND KRAFTTÜRME

aktiFit – das Betriebliche Gesundheitsmanagement und Sozialdienst (BGM) der Feuerwehr Hamburg



#### 25 GEWINNSPIEL UND KOCHREZEPT

Romantik-Nacht bei Hagenbeck gewinnen und Schnitzel XXL kochen



#### 26 SPITZENPOLITIKER IN HAMBURG

Die OSCE unter Vorsitz von Außenminister Walter Steinmeier tagt Ende des Jahres in Hamburg, im nächsten Jahr sind die G20-Vertreter zu Gast – bei der Planung der Bedarfe der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr sind auch Vertreter der Feuerwehr dabei

#### 28 AUS ALLER WELT

Kurz & kurios; High-Tech-Brille; Gefangen im Automaten; Zwölf auf einen Streich; Voll verhaspelt

#### 30 FEUERWEHR INTERN

Personalien, Termine



## Störungen in der Rettungsleitstelle

**AUFGRUND EINES TECHNISCHEN FEHLERS** in der Stromversorgung der RLST kam es am 11. und 12. April zu einem Komplettausfall der Systeme. Die Leitstelle konnte ihren Dienst jedoch in die Polizeieinsatzzentrale (PEZ) verlegen, um von dort die Funktionalitäten zu übernehmen. Von der Telekom wurden alle Notrufleitungen „112“ umgeroutet. Für die Bevölkerung gab es keine erkennbaren Einschränkungen. Da die Alarmierung der digitalen Meldeempfänger anfänglich nicht sichergestellt werden konnte, wurden die Freiwilligen Feuerwehren zunächst in Staffelform an die Wehrhäuser beordert. Durch eine provisorische Stromversorgung mit zwei Generatoranhängern konnte die RLST am Dienstagabend ihren Dienst wieder aufnehmen. Der Fehler in der Stromversorgung konnte dank professioneller Arbeit zügig behoben werden.



## Warnung vor Brandbeschleunigern

**KAUM IST DAS SCHÖNE WETTER DA**, passieren die ersten Grillunfälle – einer davon erst vor wenigen Wochen in Hamburg: Ein Jugendlicher wurde beim Anzünden eines Grillfeuers mit Spiritus von der Stichflamme erfasst und musste mit schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Kampagne von Paulinchen e.V. „Sicher grillen ohne Spiritus“ warnt vor dieser häufig unterschätzten Gefahr. „Jeder kann diese fol-

gensweren Unfälle ganz leicht verhindern, indem er nur feste, sichere Grillanzünder aus dem Fachhandel verwendet“ rät Oberbranddirektor Klaus Maurer. „Schützen Sie Ihre Kinder und sich! Flüssige Grillanzünder sind beim Grillen tabu!“ Gemeinsam mit Anneliese Stapelfeldt, der stellvertretenden Vorsitzenden von Paulinchen e.V., stellte Maurer im Rahmen der Kampagne „Sicher grillen ohne Spiritus“ die neuen Plakate vor.

► Weitere Informationen bietet Paulinchen e.V. im Internet unter [www.paulinchen.de](http://www.paulinchen.de).

## 70 Jahre Rettungsdienst

**IM BEISEIN VON INNENSENATOR ANDY GROTE** und Oberbranddirektor Klaus Maurer wurde jüngst im Feuerwehr-Informations-Zentrum das 70-jährige Jubiläum des Hamburger Rettungsdienstes gefeiert. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ausstellung, die einen umfassenden Überblick über die Entwicklung des Rettungsdienstes in den letzten Jahrzehnten bot. Neben historischen Rettungswagen und Sanitätsausstattungen wurden dem Publikum auch aktuelle Einsatzfahrzeuge des Rettungsdienstes der Feuerwehr Hamburg präsentiert. Zudem berichteten Zeitzeugen über die größten und herausforderndsten Rettungsdienstgroßeinsätze der letzten Jahrzehnte.





## Tag der offenen Tür an F26

**GROSSEN EINSATZ** zeigten die Kolleginnen und Kollegen der FuRw Bergedorf sowie des benachbarten Polizeikommissariats: Beim gemeinsamen Tag der offenen Tür am 16. April dieses Jahres führten sie interessierte Besucher durch die Räumlichkeiten von Polizei und Feuerwehr. Auch die Vorführungen der Höhenretter aus Barmbek, eine Fettextplosion und eine simulierte Menschenrettung aus einem verunfallten PKW beeindruckten das Publikum. Hundeführer und ihre vierbeinigen Gefährten und vor allem der Verkehrskasper trafen bei Kindern auf große Begeisterung.

## Erneute Rekordbilanz

**DER SENATOR DER BEHÖRDE** für Inneres und Sport, Andy Grote, der Leiter der Feuerwehr Hamburg, Oberbranddirektor Klaus Maurer und der Landesbereichsführer der Freiwilligen Feuerwehr, André Wronski, stellten am 02. Mai im Feuerwehr-Informations-Zentrum die Jahresbilanz 2015 der Öffentlichkeit vor. Mit insgesamt 280.473 Einsätzen wurde im vergangenen Jahr ein neuer Rekordwert erreicht, darunter fallen 11.424 Brandalarme, 22.049 technische Hilfeleistungen und 247.000 Rettungsdiensteinsätze. Täglich verzeichnete die Feuerwehr somit durchschnittlich 768 Einsätze und rückte – statistisch gesehen – alle 112 Sekunden aus, um Menschen zu helfen oder zu retten. Auch die Einsatzzahlen der Freiwilligen Feuerwehren schnellten mit mehr als 11.000 Einsätzen in die Höhe.

## Richtfest in Barmbek

**DURCH DIE INTEGRATION** der SEG Höhenrettung in die Feuer- und Rettungswache Barmbek wurde ein Erweiterungsbau an diesem Standort dringend notwendig. Am 20. April 2016 war es soweit: Unter Beteiligung des Staatsrates der Behörde für Inneres und Sport, Bernd Krösser und Oberbranddirektor Klaus Maurer wurde an der Wache das Richtfest gefeiert.



Foto: Lena Diekmann/Bergedorfer Zeitung

**Als Notfallsanitäter arbeitet Tobias Witte an der Feuer- und Rettungswache Veddel. Der 43-Jährige aus Kirchwerder gehört seit 25 Jahren zur Freiwilligen Feuerwehr Kirchwerder-Nord**

## Auf dem Heimweg gerettet

**AUCH NACH DIENSTSCHLUSS** steckt ein Retter in Tobias Witte – das bewies der Notfallsanitäter von der Feuer- und Rettungswache Veddel jüngst auf seinem Heimweg. Nach Dienstschluss entdeckte er auf dem Kirchwerder Landweg einen PKW, der kopfüber im Graben lag. Kurzerhand stoppte er zur Verstärkung einen herannahenden PKW und sprang in den Graben. Das Wasser ragte ihm dabei bis zur Brust, das Fahrzeug war bereits bis auf 20 Zentimeter vollgelaufen. Die beiden Insassen – zwei junge Männer – hatten sich bereits abgeschnallt und waren ins Heck des Autos gekrabbelt. „Wären sie bewusstlos gewesen, wären sie wohl ertrunken“, sagt Tobias Witte. Mit einem Stein schlug er die Heckscheibe ein, doch die Eingeschlossenen konnten sich nicht befreien. Im dunklen Wrack krabbelt einer der beiden deshalb wieder in den Fahrerraum, sucht den Autoschlüssel, mit dem Tobias Witte schließlich die Heckklappe aufschließen konnte, so dass die beiden Männer ins Freie gelangten. Als die Einsatzkräfte am Unfallort eintreffen, waren die beiden jungen Männer bereits vorbildlich versorgt.

### ► ÜBRIGENS...

“ Der Wachführer einer Dienststelle mit ELW, HLF, DL und drei RTW ist Herr über circa 1.225 Pferdestärken ”



A large fire is burning at a warehouse. A massive plume of black smoke rises into the sky. Firefighters are on a bucket, spraying water onto the fire. Other firefighters are on the ground, and a white container is visible in the foreground.

# Großfeuer auf der Peute

Die Feiern des Hafengeburtstags neigen sich dem Ende zu, als ein riesiger schwarzer Rauchpilz von der Veddel herkommend in den Himmel steigt – auf der Peute brennt eine Lagerhalle. Als die Einsatzkräfte der Feuerwehr dort eintreffen, steht die großenteils aus Holz gebaute Halle bereits in Vollbrand, bald schlagen die Flammen bis zu 20 Meter hoch. Die Kollegen in den Rettungskörben und am Boden wissen zu diesem Zeitpunkt nicht, was sich in der Halle befindet. Zum Glück keine Gefahrstoffe, sondern Styropor, Baustoffe und Möbel für den Hotel- und Gaststättenbedarf







# “In der Halle waren Kunststoffe wie Styropor, Gartenbänke und Stühle gelagert. Das war Nahrung für das Feuer und den Rauch”

Werner Nölken, Pressesprecher der Feuerwehr Hamburg

08. Mai 2016, 19:55 Uhr, der 827. Hafengeburtstag neigte sich bei strahlender Sonne und sommerlichen Temperaturen dem offiziellen Ende zu, als eine beeindruckende schwarze Rauchwolke begann den Himmel zu erobern. In einer circa 80 x 40 Meter großen Lagerhalle auf der Peute entwickelte sich ein besonderes Feuer. Aufgrund der Vielzahl von Anrufen wurde sofort FEU2 gegeben. Durch die rasante Ausbreitung der Flammen stand die Halle binnen kurzer Zeit in Vollbrand, sodass ein Innenangriff nicht mehr vorgenommen werden konnte. Um 20:19 Uhr erhöhte der A-Dienst auf FEU4. Nach ersten Meldungen wurde eine Person im Bereich der Lagerhalle vermisst, allerdings ohne eindeutige Hinweise. Des Weiteren trug die ungeheure Thermik des Feuers brennende Gegenstände unterschiedlicher Größe, mit der Entstehung

von Folgebränden, bis zur nahe gelegenen Autobahn A255. In Abstimmung mit dem Gesamteinsatzleiter wurde für mehrere Stadtteile KATWARN ausgelöst, die Autobahn beidseitig gesperrt und die Schadensart auf FEU6Y erhöht. Damit war eine Größenordnung erreicht, die selbst für Hamburger Verhältnisse eine Herausforderung darstellt.

Vier eingesetzte Spür- und Messfahrzeuge führten in den betroffenen Stadtteilen Messungen durch, konnten eine Beaufschlagung durch Schadstoffe jedoch nicht bestätigen. Gegen 23:06 Uhr war das Feuer unter Kontrolle, die letzten Nachlöscharbeiten wieder auflodernder Glutnester erfolgten am 10. Mai um 21:18 Uhr, sodass die Einsatzkräfte von Freiwilliger Feuerwehr und Berufsfeuerwehr über zwei Tage eingebunden waren.

Thomas Lichters (FL/S213)



**Konzentrierter Löschangriff:** Auf der einen Seite der brennenden Halle verläuft die A 255, auf der anderen Seite wird sie unmittelbar an einem Stichkanal von einer einsturzgefährdeten Trägerkonstruktion gestützt – für die Einsatzkräfte nur eingeschränkte Möglichkeiten, das Feuer zu bekämpfen. Nach Durchzünden der Halle erfolgten die Löscharbeiten vor allem über Drehleitern, während des Einsatzes wurde die A 255 zwischen den Elbbrücken und dem Kreuz Hamburg-Süd gesperrt. Die Halle brannte am Ende völlig nieder, die Löscharbeiten dauerten mehr als 30 Stunden

**Großaufgebot:** Teils mehr als 250 Feuerwehrleute waren die ganze Nacht über im Einsatz, über sechs Hubrettungsfahrzeuge und diverse Strahlrohre vom Boden wurden zeitweise pro Minute 20.000 Liter Wasser in das Flammenmeer gepumpt. Erste Befürchtungen, es befänden sich Personen in der brennenden Halle, bestätigten sich zum Glück nicht, Opfer oder Verletzte waren nicht zu beklagen. Die Rauchwolke des Großfeuers war über die Stadtgrenzen Hamburgs hinaus zu sehen







# Stimmungslage: Eindrücke von Kollegen

**Aufstiegsbeamte der 6. Laufbahn-Lehrgangs-Gruppe 2 (6. LLG2) haben unterschiedliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach ihrer Meinung gefragt und um ihr Statement gebeten. Was hat sie dazu bewogen, zur Feuerwehr zu gehen? Was gefällt ihnen an ihrer Arbeit und was stört sie? Hier sind ihre Antworten, die das Löschblatt in loser Reihenfolge abdruckt**



**Spaß an der Arbeit mit jungen Erwachsenen: Wolfgang Flemming, Pädagogischer Leiter F05**

## **Seit wann bist Du bei der Feuerwehr Hamburg?**

Seit August 1988

### **Warum bist Du zur Feuerwehr Hamburg gegangen?**

Ich habe Biologie und Chemie für höheres Lehramt studiert und anschließend mein Referendariat absolviert. Danach habe ich eine Stelle gesucht und derweil bei einer Privatschule gearbeitet. Die Schulbehörde stellte damals nicht ein und so musste ich mir etwas Anderes überlegen. Mein Schwiegervater war damals bei der Feuerwehr Hamburg tätig. Er war an F03 – damals noch am Berliner Tor. Er erzählte mir, dass die Feuerwehr derzeit die Ausbildung umstellen wolle. Es sollten auch naturwissenschaftliche Grundlagen vermittelt werden. Also bewarb ich mich und wurde genommen.

### **Positives bei der Feuerwehr Hamburg?**

Mir macht besonders die Arbeit mit den jungen Erwachsenen – auch heute noch – Spaß. Die Lehrgangsteilnehmer sind immer hochmotiviert dabei. Deshalb gehe ich auch heute noch gerne zur Schule. Außerdem gefällt mir der raue, aber herzliche Umgang der Kollegen untereinander. Ich finde es sehr angenehm, dass alle Klartext miteinander reden. Das macht es so authentisch.

### **Negatives?**

Weniger gut gefällt mir die hierarchische Struktur. Rangniedere bekommen häufig nicht die Wertschätzung, die ihnen zusteht. Oder sie fühlen sich oft nicht wertgeschätzt. Darüber hinaus fehlt es meines Erachtens an Transparenz, besonders bei Entscheidungsprozessen. Hieraus resultiert dann natürlich eine geringe Akzeptanz von Entscheidungen an der Basis. Und mir missfällt die „Jammerkultur“, die sich mittlerweile eingestellt hat. Bei der Feuerwehr wird noch immer auf extrem hohem Niveau gejammert. Die Kollegen sollten mal den Blick über den Tellerrand wagen. Dann wüssten sie, wie gut es ihnen eigentlich noch geht.

## **Seit wann bist Du bei der Feuerwehr?**

Seit dem 01. April 2002

### **Wie sieht Dein Werdegang bei der Feuerwehr aus?**

2002 Ausbildung bei der BF Göttingen für die Flughafenfeuerwehr Hannover. 2006 Wechsel zur BF BS-Einsatzdienst in unterschiedlichen Funktionen. 2015 Auswahlverfahren und Zulassung zum Laufbahnaufstieg. In Hamburg absolvierte ich meinen 1. Abschnitt, Ziel war die Vertiefung der Inhalte des Vorbereitungslehrgangs. Während der zwölf Wochen war ich an der Feuerwehrakademie eingesetzt. Um mir einen Eindruck der Feuerwehr verschaffen zu können, hospitierte ich an weiteren Wachen. Ich wohnte an F26 und nahm dort am Einsatzdienst teil.

### **Was fällt Dir im Vergleich zu deiner Heimatwehr auf?**

Alle Kollegen waren sehr nett und aufgeschlossen. Auf Nachfrage blieb keine Tür verschlossen, ich konnte viele interessante Punkte der Feuerwehr kennenlernen. Einige Sachverhalte habe ich mit überraschten Augen kennengelernt und als „Hamburgensien“ mitgenommen. Wachalltag und Tagesablauf sind entspannter. Der Rettungsdienst ist am auffälligsten, viele RTW auf personell kleinen Wachen. Im Vergleich zu den Kollegen aus Braunschweig sehen viele Kollegen auf den Wachen sehr mitgenommen „und alt“ aus. Die Zeit in Hamburg hat mir sehr gut gefallen, ich konnte viele Erfahrungen und Eindrücke sammeln.



**Traf auf nette, aufgeschlossene Kollegen: Sebastian Limburg, BF Braunschweig**



# Chancengleichheit bei der Feuerwehr Hamburg

**Das Hamburgische Gleichstellungsgesetz fordert die Gleichstellung von Frauen und Männern, um Chancengleichheit für das unterrepräsentierte Geschlecht zu erreichen. Bei der Umsetzung hilft und unterstützt ein Team von Gleichstellungsbeauftragten**

**F**Vielleicht seid ihr dem Logo „GLEICH GUT - GLEICH GESTELLT“ auch bei der Feuerwehr schon einmal begegnet. Seit am 01. Januar 2015 das Hamburgische Gleichstellungsgesetz (HambGleiG) offiziell in Kraft getreten ist, gilt seine verbindliche Anwendung auch für die Feuerwehr. Doch was bedeutet das? Klar ist: Es geht künftig nicht mehr einzig um Frauen und Frauenförderung, sondern es geht um die Gleichstellung von Frauen und Männern, um Chancengleichheit für das unterrepräsentierte Geschlecht. In der Umsetzung bedeutet dies, bestehende Nachteile – oder zu erwartende Verhinderungen, die sich aufgrund des Geschlechts ergeben – gesetzlich zu unterbinden. Das geht also weit darüber hinaus, als „lediglich“ gemeinschaftlich auf dem RTW oder dem Löschfahrzeug zu fahren – vielleicht sogar als gemischtes Team im KLF

seinen 24-Stunden-Dienst zu verrichten. Im Kern geht es immer darum, mit den Kolleginnen und Kollegen auf den Abteilungen vernünftig umzugehen und sich gegenseitig zu akzeptieren. Das Gesetz erfordert die Umsetzung von Gleichstellung an den Dienststellen – unabhängig vom Geschlecht. Unsere Aufgabe besteht unter anderem darin, die Anwendung dieses Gesetzes an den Dienststellen unterstützend und fördernd zu begleiten. Wir beraten die Beschäftigten in allen Angelegenheiten, die die Gleichstellung von Frauen und Männern und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie betreffen. Hierzu sind wir donnerstags oder nach vorheriger Absprache in unserem Büro oder per Mail erreichbar:

GleichstellungsbeauftragteFW@feuerwehr.hamburg.de

*Michaela Bachorz*



**Sorgen für Chancengleichheit bei der Feuerwehr Hamburg: die Gleichstellungsbeauftragten**

**BERND KRIPGANS**, seit 22 Jahren verheiratet und Vater von drei Kindern im Alter von 12, 18 und 20 Jahren. Nach Abschluss als Dipl.-Ing. (FH), 1998 im gehobenen Dienst bei der Feuerwehr Hamburg. Nach der Ausbildung als BOI an F133, F153, F141 und als BRA an F151, F222 und F243. Seit 2011 Mitglied der SEG-G

**MICHAELA BACHORZ**, seit August 1996 in der Laufbahngruppe 1.2, Einsatzfähigkeit an den FuRW 21, 12 und 25 sowie der Akademie. Nach Elternzeit „Neustart“ in der Rettungsleitstelle, im Anschluss FL/S 2 Mitarbeit im Stab der Pressestelle bei der Online- und Printredaktion. Verheiratet, zwei Kinder im Alter von sechs und sieben Jahren

**KATHARINA SCHARFF**, kennt die Feuerwehr Hamburg seit 2006, damals noch als Bundeswehrpraktikantin an F13. 2009 Wechsel zur Feuerwehr Hamburg. Erste Dienststelle war die FuRW 14, danach Calltakerin in der Rettungsleitstelle und seit Dezember 2013 Fachlehrerin in der Notfall-sanitätausbildung

**CHRISTIAN FRICKE**, 36 Jahre alt und ledig. Ausbildung zum Feuerwehrbeamten im mittleren feuerwehrtechnischen Dienst 2003 bei der BF Kiel. Im Oktober 2005 Wechsel nach Hamburg. Zwischenzeitlich an den FuRW 24 und 12 tätig. Seit Ende 2010 in der Rettungsleitstelle



# In Neudorf aufs Treppchen

**Es war ein zusammengewürfelter Trupp, der sich im April von der Feuerwehrakademie nach Neudorf aufmachte, um an der Übungs- und Ausbildungsfahrt der dortigen Freiwilligen Feuerwehr teilzunehmen. Die Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr Süderelbe lösten ihre Aufgaben souverän, unter den Gastwehren schafften sie den ersten Platz**



Es war am Sonntag, den 03. April, als wir uns in aller Frühe an der Feuerwehrakademie trafen. Wir? Ein zusammengewürfelter Trupp der Berufsfeuerwehr, einige von uns lernten uns an diesem Morgen erst kennen: zwei Kollegen von F36 und je einer von F33, F23, F13 und von F25. Unser Ziel: Teilnahme an der Übungs- und Ausbildungsfahrt der FF Neudorf. In aller Eile galt es, unser HLF und unsere Schutzkleidung zu übernehmen. Mit den ersten Sonnenstrahlen machten wir uns auf den Weg nach Neudorf, um uns dort anzumelden, unseren Laufzettel und noch eine Kiste mit Verpflegung zu übernehmen.

Die Müdigkeit musste schnell unterdrückt werden, denn kaum angekommen ging es auch gleich los zur ersten Station. Wir erhielten die Einsatzmeldung „FEUY“ mit dem Auftrag, eine Person in einer Lagerhalle zu suchen. Der Verteiler wurde gesetzt, die Wasserversorgung aufgebaut, ausreichend Schlauchreserve gelegt und schon verschwand der Angriffstrupp in der Halle. Die Zeitvorgabe für die ganze Aufgabe war, wie an jeder Station, fünf Minuten. Anschließend wurde die Übung nachbesprochen und das Material wieder auf dem HLF verstaut.

**AN DER NÄCHSTEN STATION GING ES DARUM**, unser HLF rückwärts so dicht wie möglich an einen Palettenstapel zu rangieren, ohne diesen zu berühren. Der Knackpunkt: Die Rückspiegel waren umgeklappt, der Maschinist konnte nur den Einweisungen des vorne postierten Fahrzeugführers folgen. Danach galt es noch einige Fragen zu taktischen Zeichen bei Kolonnenfahrten zu beantworten – manchmal musste auch ein wenig geraten werden, um alle Lücken zu füllen.

Dann wartete schon die nächste Staffel darauf, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Also auf zur nächsten Station, wo wir alle erforderlichen Maßnahmen bei einem Stromunfall zu treffen hatten. Wir trafen eine alte Bekannte, die wahrscheinlich jeder von uns kennt – die Rescue Anne, die Reanimationspuppe, an der wohl jeder von uns schon mal die Wiederbelebung geübt hat.

Dann forderte uns ein Thema zur Deichverteidigung. Nicht nur, dass es immer wärmer wurde, auch die eigentliche Aufgabe war nicht so alltäglich, als dass man sie hätte im Schlaf lösen können. Wie baut man eine Quellschleuse? Jeder, der bei einem der Hochwasser dabei war, ob 2002 oder 2013, hätte dies sicherlich noch gewusst.

Nach einer kurzen Mittagspause ging es weiter, um noch diverse Aufgaben zu erfüllen. Zum Beispiel, den Mehrzweckzug einsetzen, eine Wasserrettung durchführen, Wasserentnahme aus offenem Gewässer mittels Saugschläuchen, weitere Erstversorgungen oder Aufgaben zum Thema Atemschutz. Auch Klaus Maurer, Chef der Feuerwehr Hamburg, überzeugte sich von den erbrachten Leistungen der Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren als auch der Kollegen der Berufsfeuerwehr.

Gegen 19:00 Uhr war der Tag endlich geschafft. Nun ging es zur Siegerehrung, wo uns Getränke und eine warme Mahlzeit erwarteten. Da noch nicht alle Punkte zusammengezählt waren, blieb noch ein wenig Zeit, um sich mit Kameraden und Kollegen

auszutauschen, denn man entdeckte das ein oder andere bekannte Gesicht.

Dann kam der lang ersehnte Moment, die Siegerehrung stand an. Sebastian Struss, Bereichsführer Marschlande, Klaus Maurer und Arne Dornquast, Bezirksamtsleiter Bergedorf, hielten noch eine kurze Rede, bevor es an die Verteilung der Plätze ging. Zunächst wurden die Gastwehren geehrt, zu denen zwei Wehren aus dem Hamburger Umland, die Staffel der FuRW Bergedorf sowie unsere Staffel der FuRW Süderelbe zählten. Die Staffel von F26 belegte den dritten Platz und wir schafften es in diesem Jahr ganz nach oben, auf den ersten Platz.

**ANSCHLIESSEND GING ES AN DIE SIEGEREHRUNG** der Freiwilligen Feuerwehren aus den Bereichen Marschlande, Vierlande und Bergedorf. Wie bei jedem Wettkampf gibt es immer einen kleinen Konkurrenzkampf und bei der Verkündung der Plätze gab es mal hier, mal dort einen kurzen Freudenschrei, da die eine FF besser als die andere war. Am Ende stand das Ergebnis fest. Die FF Spadenland belegte den ersten Platz, gefolgt von der FF Krauel und der FF Neuengamme.

Nachdem dann die Glückwünsche ausgesprochen waren, machten sich alle Mannschaften wieder auf Richtung Heimat. Müde, aber stolz erreichten wir die Feuerwehrakademie, klärten das HLF auf und stellten es in der Halle ab. Die Sonne war bereits untergegangen, als wir dann endlich vom Gelände der FeuAk fuhren, um ins Bett zu kommen.

Vielen Dank an die Feuerwehrakademie, die uns das HLF zur Verfügung stellte und natürlich der FF Neudorf, die diese Veranstaltung ausgearbeitet, besten ausgerichtet und uns dazu eingeladen hat.

*Clemens Wegner (F253)*







**Geschick und Ausdauer: Menschenrettung von einem Vordach mittels Trage, Fangleinen und einem Segment Steckleiter (oben), Wasserrettung mit dem Schlauchboot auf einem Teich (unten links). Amtsleiter Klaus Maurer und Arne Dornquast, Bezirksamtsleiter von Bergedorf, im Kreis der Mannschaft der Berufsfeuerwehr Süderelbe, die von den Gastwehren den ersten Preis erkämpfte (unten rechts)**





# +++ Feuerwehr Hamburg: Einsatzticker +++

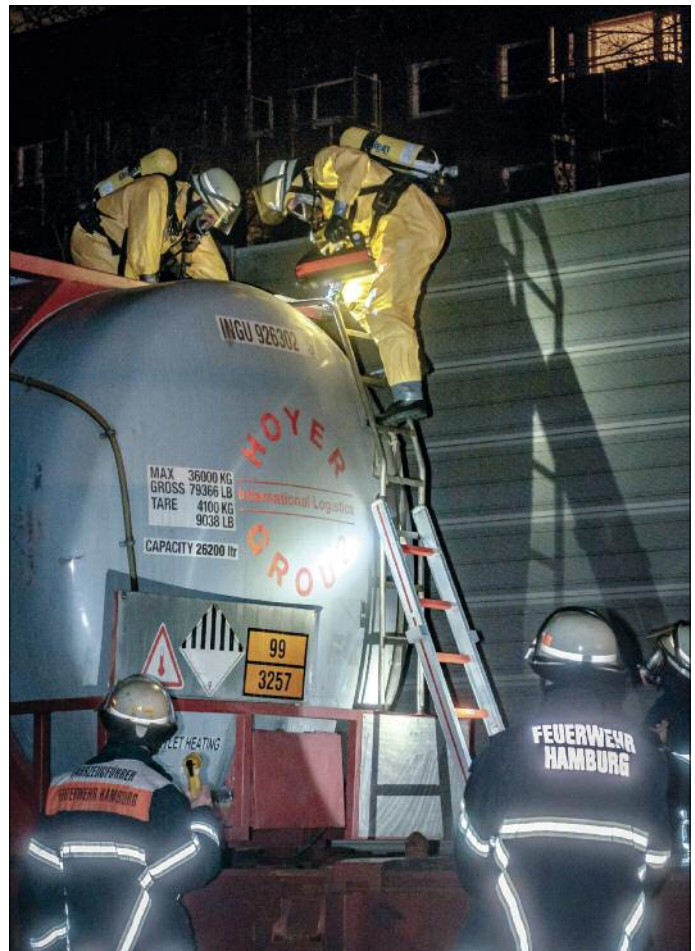


**17.03.2016, THFLUGY, BOBERG:** Beim Landeanflug bleibt ein Segelflugzeug mit einer Tragfläche an einem Baum hängen, zwei Personen können durch die Feuerwehr unverletzt aus dem Flieger gerettet werden



**02.04.2016, FEU2, WANDSBEK:** Fast zeitgleich zwei FEU2-Meldungen: in Finkenwerder brennt ein Fachwerkhäus, in Wandsbek ein Vereinsheim über etwa 350 Quadratmeter in ganzer Ausdehnung (Foto). Massiver Zangenangriff mit zwei B- und sechs C-Rohren unter Einsatz von über 20 PA

**05.04.2016, FEUZUGX, HORN:** Rauchentwicklung auf einem mit Bitumen gefüllten Kesselwagen eines Güterzugs gibt Anlass zur Alarmierung, Großeinsatz der Feuerwehr







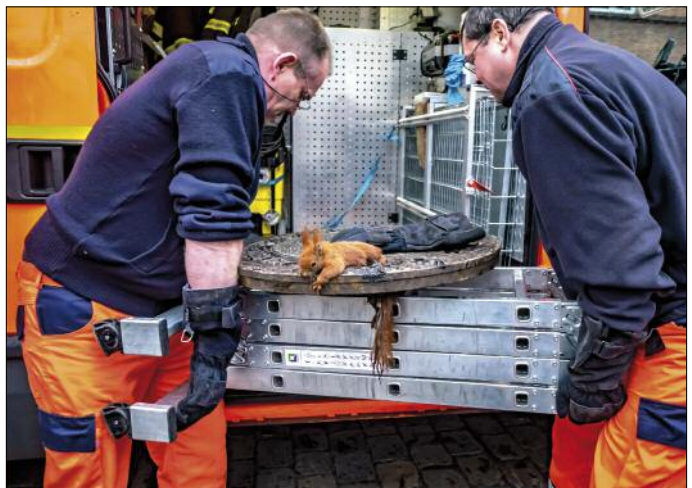
**06.03.2016, FEU, MOORFLEET:** Ausgedehnter Wohnungsbrand im Erdgeschoss eines zweigeschossigen Mehrfamilienhauses, Brandbekämpfung mit einem C im Innen- und einem C im Außenangriff, eine leblose Katze aus der Wohnung geborgen



**09.03.2016, THY, LANGENHORN:** Arbeitsunfall im Neubaugebiet, ein Arbeiter stürzt in einen etwa vier Meter tiefen Fahrstuhl-schacht. Medizinische Versorgung durch die Rettungsdienstkkräfte, danach Rettung des Patienten durch die SEGh mithilfe eines Baukrans



**29.04.2016, FEU2, POPPENBÜTTEL:** Feuer im Dachstuhl eines etwa 20 mal 20 Meter großen Gebäudes, das als Kindertagesstätte genutzt wird. Brandbekämpfung über zwei Drehleitern und mehrere Rohre im Innen- und Außenangriff



**28.03.2016, TIER, BARMBEK-SÜD:** Ein Eichhörnchen in einem Gullideckel eingeklemmt, kann nicht befreit werden. Tier im Gullideckel ins Tierheim Süderstraße verbracht, das Eichhörnchen muss eingeschläfert werden



**06.05.2016, THY, FINKENWERDER:** Schwerer Verkehrsunfall zwischen einem Kleinbus und zwei LKW im Kreuzungsbereich. Der schwer eingeklemmte Fahrer des Kleinbusses wurde unter laufender Reanimation mittels hydraulischen Geräts gerettet, ist jedoch im Krankenhaus verstorben. Beifahrer ebenfalls schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert



**26.03.2016, THWA, MOORFLEET:** Eine als Vereinsheim genutzte Schute leckgeschlagen, infolgedessen auf Grund gelaufen. Feuerwehkräfte räumen in knapp vierstündigem Einsatz sämtlichen Ballast aus der Schute und pumpen das Wasser heraus





**Hohe Standards: In den vergangenen 70 Jahren sind aus reinen Transportmitteln nahezu mobile Intensivstationen geworden, auf denen hochqualifizierte Einsatzkräfte ihren Dienst tun**

# Seit 70 Jahren – Rettungsdienst bei der Feuerwehr Hamburg

**Der 01. April 1946 – ein wichtiges Datum für die Feuerwehr Hamburg. An diesem Tag wurden ihr der Krankentransport und die Unfallrettung, heute als Rettungsdienst bezeichnet, übertragen. Seit nunmehr über 70 Jahren führt die Feuerwehr Hamburg in der Freien und Hansestadt die Notfallrettung aus einer Hand für in Not geratene Menschen durch. Doch wie kam es dazu und wie hat sich der Rettungsdienst in diesen sieben Dekaden entwickelt?**



Die Rettung und Erstversorgung von verunglückten, verschütteten und eingeklemmten Personen gehörte zu den Aufgaben der Berufsfeuerwehr Hamburg seit ihrer Gründung am 12. November 1872. Alle Feuerwachen besaßen dafür sogenannte Samariterzimmer, in denen Erste-Hilfe-Material vorgehalten wurde. Alle Feuerwehrbeamten erhielten damals eine „Samariter-Ausbildung“, um Notfallversorgungen durchführen zu können.

Der 1890 gegründeten Berufsfeuerwehr Altona übertrug man ein Jahr später als Pflichtaufgabe die Krankenförderung, die dafür speziell umgebaute Kutschen einsetzte. In Hamburg dagegen war seinerzeit nicht die Feuerwehr für die Krankenförderung zuständig, sondern die Firma J. A. Schlüter & Söhne, die im Auftrag der zuständigen Polizei-, später dann der Gesundheitsbehörde, spezielle Krankenfahrzeuge und Fahrer stellte.

Die jeweils zuständige Behörde entsandte nur die Krankenträger.

Im Frühjahr 1943 wiesen die Machthaber im sogenannten Dritten Reich die Krankenförderung landesweit dem gleichgeschalteten Deutschen Roten Kreuz zu. So auch in Hamburg. Nach dem zweiten Weltkrieg, zum Jahresende 1945, erhielt die Leitung der Feuerwehr Hamburg ein Schreiben, das für weitreichende Veränderungen sorgen sollte: Die Control Commission for Germany der britischen Militärregierung übertrug mit der Weisung Mil. Gov. Instruction No 24 „Control of Ambulance Transport“ die Krankenförderung und den Unfalldienst zum 01. April 1946 der Feuerwehr Hamburg.

In gerade einmal vier Monaten sollte aus dem Nichts ein funktionierender Rettungsdienst entstehen. Das größte Problem dabei: Krankenfahrzeuge waren so gut wie nicht vorhan-





**Notbehelfe: Nach dem Zweiten Weltkrieg stammten die ersten Krankenwagen der Feuerwehr Hamburg aus den ehemaligen Beständen des Deutschen Roten Kreuzes und der Wehrmacht (oben). Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts erhielten alle Feuerwehrmänner der Berufsfeuerwehr Hamburg eine „Samariter-Ausbildung“**

den oder sehr stark beschädigt. Aber mit Improvisationstalent und handwerklichem Geschick der Feuerwehrmänner konnte auch diese große Herausforderung bewältigt werden, der Regelbetrieb startete pünktlich zum 01. April 1946.

Die 1950er Jahre waren von strukturellen Veränderungen in der Krankenbeförderung der Feuerwehr Hamburg geprägt. So wurden 1952 und 1954 die bis dahin getrennten Krankentransportleitstellen Ost und West an der Glacischaussee in der Millerntorwache in einer neuen Krankentransportzentrale zusammengeführt. Von dort rückten auch die Fahrzeuge zu ihren Einsätzen ab. Zudem führte Hamburg 1953 den Notruf 112 ein. Bis dahin konnte die Feuerwehr-Einsatzzentrale über die Nummer 02 erreicht werden. Bundesweit einheitlich kam der Notruf 112 erst 20 Jahre später. Zum Ende der 1960er Jahre entstand aus den bis dahin getrennt geführten Bereichen „Krankentransport“ und „Unfallhilfsdienst“ der „Rettungsdienst“ mit einer regelhaften Krankenbeförderung wochentags von 07:30 bis 19:30 Uhr.

Die 1970er Jahre brachten für den hamburgischen Rettungsdienst weitere große Veränderungen und viele Innovationen. So übernahm am 22. März 1972 der erste Notarztwagen (NAW) am Allgemeinen Krankenhaus St. Georg im 24-Stunden-Dienst seinen Einsatz. Zuvor gab es erfolgversprechende Versuchsphasen mit arztbesetzten Unfallwagen, die schließlich im NAW-System mündeten, das – Zug um Zug ausgebaut – für fast ein Vierteljahrhundert Maßstab in der notärztlichen Notfallversorgung bleiben sollte. Ein weiterer Schritt war 1975 die Zusammenführung der Leitstellen der seit 1971 an der Krankenbeförderung beteiligten Hilfsorganisationen Arbeiter-Samariter-



**“ In gerade einmal vier Monaten sollte aus dem Nichts ein funktionierender Rettungsdienst entstehen ”**



Alle

**2,1**

Minuten  
wird in Hamburg  
der Rettungsdienst  
alarmiert

**88**

Prozent  
aller Alarmierungen  
bei der Feuerwehr Hamburg  
entfallen auf den  
Rettungsdienst

Die Zahl der  
Rettungsdiensteinsätze  
ist von 2013 bis 2015  
um

**26.623**

gestiegen

## Profi-Retter mit viel Routine

Er ist eine der tragenden Säulen der Hamburger Sicherheitsarchitektur: Der Rettungsdienst der Feuerwehr Hamburg. Gegründet nach britischem Vorbild ist er seit 70 Jahren Teil der Berufsfeuerwehr



Die Einsatzzahlen machen es eindrucksvoll deutlich: Mit rund 247.000 Alarmierungen im Jahr 2015 gehört die Notfallrettung zum „Hauptgeschäft“ der Feuerwehr Hamburg. Mit einem Plus von rund 12,1 Prozent im Vergleich zum Jahr 2013 ist das ein historischer Höchstwert. Dabei legten die Männer und Frauen der Notfallrettung auf ihren Einsatzfahrten im vergangenen Jahr rund drei Millionen Kilometer auf den

Straßen der Hansestadt zurück. Kein Wunder, dass die Einsatzkräfte dabei einiges an Not und Notfällen erleben und meistern müssen. Von alltäglichen Krankengeschichten wie Magenbeschwerden oder Sturzverletzungen, hilflosen Personen bis zu dramatischen Situationen, in denen es manchmal um Leben und Tod geht. Als integraler Bestandteil der Feuerwehr kann der Rettungsdienst dabei rund um die Uhr auf einen Fuhrpark von 45 Rettungs-

wagen zurückgreifen. Zudem gibt es eine Tagesverstärkung von 14 Rettungswagen, acht Notarzteinsatzfahrzeuge, drei Notarztwagen, zwei Rettungshubschrauber und einen Sonderrettungswagen für schwergewichtige Personen bis zu 450 Kilogramm. Kurzum: Zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist der Rettungsdienst wichtiger Teil der medizinischen Daseinsvorsorge für die Hamburger Bevölkerung.

### ► NACHGEZÄHLT

Rettungsdiensteinsätze 2013

**220.377**

Notfallalarmierungen

**220.272**

Krankenförderungen

**105**

Rettungsdiensteinsätze 2014

**227.842**

Notfallalarmierungen

**227.727**

Krankenförderungen

**115**

Rettungsdiensteinsätze 2015

**247.000**

Notfallalarmierungen

**246.883**

Krankenförderungen

**117**

Bund (ASB), Deutsches Rotes Kreuz (DRK), Malteser Hilfsdienst (MHD) und Johanniter Unfallhilfe (JUH) beim DRK. Die Disposition der Krankenförderungen gewann dadurch deutlich an Effizienz.

Zwei Jahre später zog die Feuerwehr-Einsatzzentrale in die Ferdinand-Beit-Straße, nahe der Feuer- und Rettungswache Berliner Tor. Dort ging auch das neue Einsatzlenkungssystem FIRE in Betrieb. 1979 wurden 16 Freiwillige Feuerwehren als sogenannte Erstversorgungswehren in den schwach besiedelten Randlagen Hamburgs in den Rettungsdienst integriert. Somit konnten und können die therapiefreien Zeiten für Notfallpatienten deutlich verkürzt werden. Die Einsatzkräfte dieser Wehren erhalten eine erweiterte Sanitätsausbildung, um wirkungsvoll helfen zu können. Diese Verkürzung des therapiefreien Intervalls durch die Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren hat schon so manchem Hamburger das Leben gerettet.

**NACH DEM SCHIFFSUNGLÜCK MIT DER** Ausflugsbarkasse „Martina“ wurde 1985 die „Leitende Notarzt Gruppe“ ins Leben gerufen. Seit dem 01. September ist sie täglich 24 Stunden in Dienst und wird über die Rettungsleitstelle der Feuerwehr Hamburg alarmiert. Zum Jahreswechsel 1989/90 zog sich die Feuerwehr Hamburg aus der Krankenförderung zurück und die Krankentransportzentrale am Millerntor wurde geschlossen.

Nach dem 1992 verabschiedeten ersten Rettungsdienstgesetz in Hamburg regelt ein öffentlich-rechtlicher Vertrag die Krankenförderung, die seither vornehmlich durch die beteiligten Hilfsorganisationen durchgeführt wird. Seit 1989 gehört auch das Berufsbild des Rettungsassistenten mit einer umfangreichen notfallmedizinischen Ausbildung zum Rettungsdienst der Feuerwehr. Da diese Ausbildung notärztliche Maßnahmen im Rahmen einer so bezeichneten Notkompetenz vorsah, führte Hamburg 1994 erste erfolgversprechende Feldversuche zur Einführung der Frühdefibrillation durch. Ein Jahr testete die Feuerwehr, ob Notarzt-Einsatzfahrzeuge (NEF) anstelle der Notarztwagen eingesetzt werden können. Nach Abschluss einer erfolgreichen Probephase kam die Umstellung auf das neue NEF-System. Fahrzeugneubeschaffungen erfolgten danach nur noch als NEF, die noch vorhandenen Notarztwagen konnten bis Ende 2000 als Notarzt-Einsatzfahrzeug eingesetzt werden. 1997 erhielten dann alle Rettungswagen der Feuerwehr Hamburg halbautomatische Defibrillatoren, ein Jahr später folgten wichtige Notfallmedikamente.

**AM 14. MÄRZ 1998 ZOGEN** Feuerwehr-Einsatzzentrale und Rettungsleitstelle in die Wendenstraße in Hammerbrook, von wo auch heute alle Einsätze des Rettungsdienstes mit dem Einsatzlenkungssystem HELS koordiniert werden. Seit 2008 werden bis heute nahezu jährlich aufgrund gestiegener Einsatzzahlen neue Rettungswagen an den Feuer- und Rettungswachen in Dienst gestellt. Um den gewachsenen Anforderungen gerecht werden zu können, nahm 2009 eine neue Rettungswache in Ochsenzoll ihren Dienst für die Feuerwehr Hamburg auf, 2015 eine weitere in Lemsahl-Mellingstedt. Eine wichtige Neuerung wird seit 2014 schrittweise eingeführt: Ein System mit Notfallrucksäcken, das in einer Arbeitsgruppe von Rettungsdienstmitarbeitern entwickelt wurde.

Doch damit sind die Entwicklungen des Rettungsdienstes auch nach 70 Jahren nicht abgeschlossen und gehen immer weiter: Seit dem 01. Januar 2015 werden bei der Feuerwehr Hamburg Notfallsanitäter in Ergänzungslehrgängen und in Vollzeit ausgebildet, um auch künftig eine qualitativ hochwertige Notfallversorgung für alle Hamburgerinnen und Hamburger sicherzustellen.

Jan Ole Unger (FL/S21)



**Einsatzübung 1920: Feuerwehrleute mit dem Pulmotor, dem Wiederbelebungsgerät der damaligen Zeit**



**Neue Strukturen: Von der Millerntorwache an der Glacischaussee rückten die Krankenwagen der Feuerwehr Hamburg zentral aus**



**Umringt von Zuschauern: Einsatz am Steindamm für den Unfallwagen 8 vom Berliner Tor**



**NAW im Einsatz: Versorgung nach einem schweren Verkehrsunfall**



# Das erste Krankenhauspraktikum der Notfallsanitäter

In der Märzausgabe Nr. 63 des Löschblatt haben wir über die Praxisblöcke der Notfallsanitäter-Auszubildenden an den Lehrrettungswachen berichtet. Die enge Vernetzung von Theorie und Praxis, von der dort die Rede war, besteht nicht nur zwischen der Berufsfachschule (BFS) und den Lehrrettungswachen, sondern auch den Kliniken kommt, wie ein Blick hinter die Kulissen zeigt, eine entscheidende Bedeutung zu. Unsere Auszubildenden berichten darüber



**Koray:** Während meiner Zeit in der Notaufnahme konnte ich mir viele neue Tipps und Tricks aneignen, welche mir während der Zeit in der BFS und der Wache sehr geholfen haben. Ich fand es sehr interessant zu sehen, was mit den Patienten passiert, die zum Beispiel die Feuerwehr im Krankenhaus übergibt.

**Nele:** Die ersten vier Wochen im Krankenhaus konnte ich sehr gut nutzen, um den Umgang mit den Patienten zu üben. Die in der Theorie behandelten Maßnahmen konnte ich praktisch anwenden und bekam interessante Einblicke in unterschiedliche Operationen. Außerdem hatte ich in der Anästhesie den ersten praktischen Kontakt mit Medikamenten.

**Rasmus:** Das erste Krankenhauspraktikum durfte ich im Diakonieklinikum in Hamburg (DKH) absolvieren. Es erwies sich als sehr geeignet, um dort die ersten Schritte in einer neuen Berufswelt zu machen. Die Teams der Zentralen Notaufnahme (ZNA) und der Anästhesie waren sehr freundlich, aufgeschlossen und jederzeit bereit mir bei Zugängen und anderen Tätigkeiten, wenn diese mal nicht so richtig klappen wollten, zu helfen. Mich beeindruckte das große Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde. Dies spricht für die hohe Qualität unserer Ausbildung bei der Feuerwehr Hamburg. Es war eine sehr abwechslungsreiche Zeit, bei der Berührungängste abgebaut wurden und viel gelacht wurde.

**Kai:** Ich begann das Praktikum im Albertinen Krankenhaus in der dortigen ZNA. Nach kurzer Zeit durfte ich über die Schulter der Kollegen schauen und schon allein Patienten aufnehmen. Auch die Tätigkeit im OP war hochinteressant, bei den Operationen dabei sein zu dürfen, war für die Ausbildung zum Notfallsanitäter sehr lehrreich.

► Am 06. April 2016 befanden sich im Personalbestand der Feuerwehr Hamburg 256 Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter sowie 43 Praxisanleiter. Wir freuen uns sehr über den zuletzt durchgeführten Lehrgang, den 3. EG2, bei dem alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Ergänzungsprüfung bestanden haben.



**Hohe Qualität der Ausbildung: Rasmus konnte während seines Praktikums im Diakonieklinikum lehrreiche Eindrücke sammeln**



1991 in Dienst gestellt: Die Feuer- und Rettungswache Bergedorf (F26) am Sander Damm

## Schutzhelm und drei Eichen

**Vermutlich seit dem 13. Jahrhundert, als Bergedorf die Stadtrechte erhielt, zieren drei Bäume das Siegel der Stadt. Sie finden sich auch im Wappen der Feuer- und Rettungswache 26 – umringt von spritzendem Wasser aus Strahlrohren, im Zentrum der Schutzhelm, die Axt und der Aeskulabstab als Symbole für die Aufgaben und der Einsatzkräfte**

Das Wahrzeichen Bergedorfs sind drei Eichen auf einem Hügel. Schon um 1400 zierten erstmals drei Bäume – seinerzeit noch nicht als Eichen erkennbar – das Siegel der Stadt. Im Lauf der Geschichte wurde das Wappen mehrfach verändert bis 1927 Bürgermeister Wilhelm Wiesner schließlich den Anstoß dazu gab, das Wappen zu überarbeiten und ihm die Form und Darstellung zu geben, die seither erhalten blieb. Die Stadtväter legten damals fest: „Auf dem silbernen Wappenschild stehen drei Eichen auf einem Dreieck“ – bis zum „Groß-Hamburg-Gesetz“ 1938 war es damit das amtliche Wappen der Stadt. Heute dient es der Traditionspflege und ist noch an einigen Bergedorfer Gebäuden und im Eingangsbereich des Rathauses zu sehen.

Im Wappen der Feuer- und Rettungswache Bergedorf umrahmt der Löschschlauch das Wappen und wirkt wie ein Schutzwall. Mit dem Feuerwehrlhelm in der Mitte symbolisiert das spritzende Wasser aus den Strahlrohren den Schutz für die Bürger und die Stadt Bergedorf, die Dynamik und die Gefahr der täglichen Einsätze zeigt das Flammenschild. Der Rettungsdienst und die technische Hilfe werden durch den Aeskulabstab und durch die Axt abgebildet.

Um die Aufgaben und die Einsatzbereitschaft der Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen der Feuer- und Rettungswache 26 hervorzuheben, werden die Wachbezeichnung, die Strahlrohre, Teile der Axt und der Aeskulabstab in Silber gezeigt.


*Jens Kowe (F263)*





# Mehr als Laufbänder und Krafttürme

**aktiFit!** – ein Logo, das bei der Feuerwehr Hamburg inzwischen jedem ein Begriff sein dürfte: Es steht seit 2011 für „Betriebliches Gesundheitsmanagement und Sozialdienst (BGM)“. Kernaufgabe des BGM ist es, die Feuerwehr dabei zu unterstützen, gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen in Prozessen und Strukturen zu schaffen

 Seit 2011 ist das Referat „Betriebliches Gesundheitsmanagement und Sozialdienst (BGM)“, das unter dem Logo aktiFit agiert, fester Bestandteil der Feuerwehr Hamburg. Viele Kolleginnen und Kollegen werden sich noch daran erinnern, als seinerzeit neue Sportgeräte angeschafft wurden, doch seit der organisatorischen Einführung ist viel passiert. aktiFit steht für weit mehr als für Laufbänder, Fahrradergometer und Krafttürme. Das wichtigste Kapital sind, wie sich zeigt, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Einige von Euch werden sich an die Mitarbeiterbefragungen erinnern. Daraus entstanden sind umfangreiche und nachhaltig wirkende Maßnahmen, die bereits umgesetzt wurden oder sich in der Umsetzungsphase befinden. Viele engagierte Kollegen haben sich als Soziale Ansprechpartner ausbilden lassen. Die Rettungsdienstkoordinatoren stehen durch das NotSanG vor neuen spannenden Herausforderungen. Um Führungskräfte der Feuerwehr zukünftig noch besser in der Ausübung ihrer Rolle zu unterstützen, werden wir eine Modulreihe einführen, die den Fokus auf das Leben unserer „Grundsätze der Führung und Zusammenarbeit“ legen wird. Wir beraten zudem in den Projekten, im Rahmen des Betrieblichen Eingliederungsmanagements, aber auch jeden von Euch in den unterschiedlichsten Fragen des Gesundheitsmanagements. Ihr kennt Eure Themen am besten.



**DAS SPORTKONZEPT.** Da Sport sowohl für die psychische als auch die physische Gesundheit förderlich ist, haben wir uns des Themas gerne angenommen. Nachdem in den vergangenen Monaten zusammen mit der Ar-

beitssicherheit und der Feuerwehrakademie eine Bestandsaufnahme in den Sporträumen durchgeführt wurde, geht es jetzt darum, ein nachhaltiges Konzept zu erarbeiten. Dazu gehört neben der Beschaffung, der Wartung und der Anleitung an den Geräten auch die Dokumentation. Um Eure Sichtweisen und Hinweise in das Konzept einfließen zu lassen, wollen wir eine Arbeitsgruppe einrichten. An vielen Wachen wird bereits ein selbstorganisiertes Rückentraining durchgeführt. Einige von Euch gehen zusammen Laufen oder Schwimmen. Auch wenn es manchmal schwer ist, sich zu motivieren und mitzumachen – es lohnt sich, die bestehenden Angebote zu nutzen oder neue zu entwickeln!

Euer Betriebliches Gesundheitsmanagement und Sozialdienst (F014), das sind: Britta Neumann, Anne Klähn, Uwe Müller-Petersen und Jörg Sell. Sprecht uns jederzeit an! Wir sind gerne für Euch da!  
*Britta Neumann (F0140)*



**Hält Geist und Körper fit:** (von links) Anne Klähn (F0141), Britta Neumann (F0140), Claus Lochmann (F05, verdeckt), Bente Ollmann (Anwärterin), Orhan Alici (Praktikant) haben beim Training auch ihren Spaß

# Gewinnspiel

Möchten Sie Tiere aus Asien, Amerika, Afrika, Australien und Europa sehen? Dazu ein buntes Programm aus Musik, künstlerischen und kulinarischen Überraschungen? Eingebettet in einen entspannten und romantischen Abend? Dann nehmen Sie an unserem Gewinnspiel teil. Der Tierpark Hagenbeck war so freundlich, uns für die regelmäßig stattfindenden Romantik-Nächte drei mal zwei Karten für den 13., 20. oder 27. August 2016 zur Verfügung zu stellen. Wir freuen uns, die Preise in unserem Gewinnspiel verlosen zu können.



Foto: Hagenbeck

**AUFMERKSAME LESER WERDEN DIESE FRAGEN** richtig beantworten können. Die Antworten verstecken sich in Beiträgen der aktuellen Löschblatt-Ausgabe.

- 1. Was ist wichtig für die psychische und physische Gesundheit?**
- 2. Was koordiniert die Feuerwehr Hamburg für den Fall, dass OSCE oder G20 in die Hansestadt kommen?**
- 3. Was macht den Umgang der Feuerwehrleute untereinander für unseren pädagogischen Leiter authentisch?**

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Zuname, bei unseren Pensionären ist zusätzlich eine Adressangabe erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **22. Juli 2016** per Mail an [loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de](mailto:loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de).

Teilnahmeberechtigt sind nur Mitarbeiter/innen der Berufsfeuerwehr, die Kameraden/innen der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschblattredaktion und der Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

**Die Gewinner** des Letzten Gewinnspiels waren: Laura Hinrichs (BiR F25), Holger Stoll (F331) und Ulrich Dörge (F342)



## Schnitzel XXL

**Zutaten für 16 bis 18 Personen**

**ZUTATEN: Fleisch:** Schnitzel (am besten von der Schweinkugel), schön mager, 270 bis 300 g pro Person

**Panade:** Mehl, Semmelbrösel, 10 bis 15 Eier, Pflanzenöl

**Soße:** Suppenknochen (vom Rind), Suppengrün, Speckwürfel, Champignons, Petersilie, Salz und Pfeffer

**Gemüse/Beilage:** Broccoli, Butter, Salzkartoffeln

**ZUBEREITUNG:** Die Schnitzel für die XXL-Version im Schmetterlingsschnitt aufschneiden, die geschnittenen Fleischstücke auseinander klappen (ähnelt dem Schmetterling, daher die Bezeichnung), unter einer Klarsichtfolie auf einem Holzbrett mit dem Fleischklopper schön dünn klopfen, circa fünf bis sechs Millimeter, mit Salz und Pfeffer würzen.

Für die Panade Mehl, Semmelbrösel und leicht geschlagene Eier in jeweils eine Schale geben, Schnitzel panieren – zuerst Mehl, dann Ei, dann Semmelbrösel, in vorgeheizte Schwenkpfanne Pflanzenöl geben (fünf bis sieben Millimeter), die panierten Schnitzel darin braten beziehungsweise frittieren. Schnitzel sind gut, wenn die Panade goldgelb ist und das Fleisch eine gefühlte Festigkeit aufweist, meist so nach nicht ganz zwei Minuten pro Seite, je nach der Qualität des Fleisches.

Aus den Suppenknochen eine Brühe auskochen, etwas später das geschnittene Suppengrün dazugeben und köcheln lassen, später die Suppenknochen aus der Brühe nehmen. Die Speckwürfel scharf anbraten und mit in den Topf geben, das Ganze mit Salz, Pfeffer und Gewürzen abschmecken und weiter nicht ganz so heiß köcheln lassen. Den Sud mit dem Pürierstab durchmischen, weiter etwas köcheln lassen und dann durch ein Sieb geben. Die inzwischen geschnittenen Champignons dazugeben, weiter abschmecken, nach Belieben mit Stärke andicken und die Petersilie hinzufügen.

Den Broccoli etwa acht bis zehn Minuten im Kombidämpfer bei 100 Grad mit Dampf garen, nach dem Garen etwas salzen und ein wenig Butter dazugeben. Salzkartoffeln im Topf kochen.

*Olav Ramcke (F322)*





Foto: OSCE/Micky Kroell

**Amtierender Vorsitzender:** Alljährlich wechselt der Vorsitz der OSCE (Organisation for Security and Cooperation in Europe), der weltweit größten regionalen Sicherheitsorganisation. 2016 hat der deutsche Außenminister Frank-Walter Steinmeier zum 08. und 09. Dezember seine Kollegen der 57 Teilnehmerstaaten nach Hamburg eingeladen

## Spitzenpolitiker in Hamburg

**Hamburg wird Gastgeber zweier bedeutender internationaler Konferenzen:** Zunächst werden Ende dieses Jahres 57 Außenminister bei uns zu Gast sein und Mitte nächsten Jahres kommen dann die Staats- und Regierungschefs der wichtigsten 19 Industrie- und Schwellenländer sowie hochrangige Repräsentanten der Europäischen Union (EU) in die Hansestadt

**F** Wo immer sich die Repräsentanten führender Staaten zu großen politischen Meetings auch treffen – der damit verbundene Aufwand für die Gastgeber ist enorm. Das gilt insbesondere für den Schutz der Staatsgäste und die damit verbundenen Sicherheitsvorkehrungen. Das hat sich zum Beispiel rund um den G7-Gipfel 2007 in Heiligendamm gezeigt, wo auch Einsatzkräfte der Feuerwehr Hamburg dabei waren. Dennoch, so die politischen Vorgaben, sollen die Auswirkungen auf das normale Leben in den Konferenzorten so gering wie möglich gehalten werden. Dabei folgen die Planungen der Stäbe von Polizei und Feuerwehr dem Motto: „Wir planen das Wahrscheinliche, nicht das Mögliche“.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Konferenzen bedeutet das für die Hamburger Feuerwehr eine besondere Herausforderung, der wir uns in den nächsten Monaten zu stellen haben. So hat sich mittlerweile ein Vorbereitungsstab zur Planung der Bedarfe der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr für die beiden Großereignisse gebildet, der direkt der Amtsleitung angegliedert



Foto: OSCE/Evgeniy Maioretka

**Die OSCE überwacht in der östlichen Ukraine unter erschwerten Bedingungen die Einhaltung der ausgehandelten Feuerpause und den Waffenabzug**



**Koordinieren die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr für zwei bedeutende internationale Konferenzen:**  
**(von links nach rechts) Jan Peters, Hendrik Frese, Steve-Oliver Bloeck, Stephan Wenderoth**

ist. Zur Zeit sind unter Führung von OBRT Jan Peters die Kollegen Hendrik Frese und Steve-Oliver Bloeck mit dieser Aufgabe betraut. Schon bald werden sie von weiteren Mitarbeitern unterstützt werden. Darüber hinaus gibt es einen festen Ansprechpartner für die Freiwillige Feuerwehr Hamburg sowie Abstimmungstermine mit den Hilfsorganisationen und sonstigen Beteiligten der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS). Besonders die sehr kurze Vorbereitungszeit bedeutet hier sicherlich auch unkonventionelle Arbeit, andere Stäbe hatten deutlich mehr Vorbereitungszeit für die Planung.

Für die Feuerwehr gilt es, die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr zu koordinieren und sich auf diese herausragende Aufgabe vorzubereiten. Dafür müssen nicht nur unter Berücksichtigung diverser möglicher Gefährdungslagen die Kräfte geplant, sondern ebenfalls die Belange internationaler Sicherheitsvorkehrungen im Auge behalten werden. Eine Herausforderung ist auch die Beteiligung verschiedenster Behörden und Organisationen der Bundesrepublik und der internationalen Gastländer. Natürlich kann und muss man bei der Planung einer solchen Lage auch auf die Erfahrungen bauen, die in den vergangenen Jahren bei ähnlichen Konferenzen gesammelt werden konnten. So haben zum Beispiel die Berliner Kollegen intensive Erfahrungen im Umgang mit Staatsgästen. Aber auch aus anderen Orten, die Gastgeber solcher Konferenzen waren – zum Beispiel aus Heiligendamm, Genua, Brisbane oder Elmau – können Erfahrungswerte genutzt werden. Zu diesem Zweck haben bereits zahlreiche Treffen der mit der Planung beauftragten Kollegen stattgefunden.

Gleichwohl sind Erfahrungen aus anderen Städten und Konferenzen nicht eins zu eins auf Hamburg übertragbar. Hamburg ist beispielsweise nicht mit Heiligendamm oder Elmau zu vergleichen, da die geografischen Voraussetzungen zu verschieden sind. In Heiligendamm konnte eine mit einem Zaun gesicherte Sperzone geschaffen werden, in Elmau hatte man es mit alpinem Gelände zu tun, das gesichert werden musste. Die Voraussetzungen in Hamburg sind also gänzlich andere. So kann zwar auf einige Erfahrungswerte zurückgegriffen werden, die dann individuell den Hamburger Gegebenheiten angepasst werden müssen.

So wird in den nächsten Monaten auf die Feuerwehr Hamburg eine große Herausforderung zukommen, bei der alle Abteilungen und Servicebereiche sowie die Freiwillige Feuerwehr

etliche Aufgaben zu bewältigen haben. Es gilt Konzepte für diverse Szenarien zu erstellen oder fortzuschreiben, Bedarfe zu definieren und zu analysieren, Übungen zu planen und durchzuführen, Abstimmungen mit allen Beteiligten umzusetzen – um nur einige der kommenden Aufgaben zu nennen. Schwierig ist die Planung allemal, denn die Entwicklung möglicher Szenarien ist abhängig von vielen Faktoren, wie zum Beispiel politischer Lage, möglichen Konflikten, möglichen Anschlagsdrohungen.

Das Ziel für alle ist jedoch klar: die Vorbereitung und möglichst optimale Aufstellung der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr auf diese besonderen Einsatzlagen. *Hendrik Frese (FL/S63)*

## LÖSCHBLATT WANTS YOU



## Wir stellen ein!

Zur Erweiterung unseres Löschblatt-Teams suchen wir ab sofort:

► **Journalisten, Redakteure, Mitarbeiter, Fotografen, Ideenreiche und Visionäre**

► *Bezahlung: Ruhm, Ehre und unsere ungeteilte Anerkennung*

Wenn Du Lust hast, redaktionell zu arbeiten, dann bist Du bei uns genau richtig. Hier kannst Du Dich verwirklichen. Ruf uns an: 42851-4022 – oder schreib uns: [loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de](mailto:loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de)



## ► KURZ & KURIOS

### EINGEPENNT

#### Parkbank wird zu Falle

Ein warmer Abend im Mai, eine gemütliche Parkbank und womöglich etwas zuviel Alkohol. Diese drei Zutaten wurden einem 54-jährigen Mann aus Hagen zum Verhängnis. Dabei wollte er doch nichts mehr, als sich auf einer handelsüblichen Parkbank ausruhen – zwei Bretter als Lehne, ein paar Bretter zum Draufsitzen. O-Ton der Hagener Polizei: „Die tiefenentspannte untere Hälfte seines Körper rutschte durch einen Spalt zwischen Sitzfläche und Lehne des kurzfristig gewählten Bettes.“ Da der schläfrige Mann „nach seinem Erwachen nicht mehr so entspannt war“, mussten Kräfte der Feuerwehr anrücken. Diese bogen mittels eines Hydraulikspeizers die Holzplatten auseinander, befreiten den Mann und kutschten ihn in ein Krankenhaus. Die ärztliche Untersuchung ergab jedoch – er hatte sein Nickerchen unbeschadet überstanden.

### EINGEBUCHTET

#### Notrufmissbrauch bestraft

Irgendwann reichte es dem Richter. Wegen wiederholten Missbrauchs des Notrufes wurde jüngst ein 43-jähriger Mann aus Wilhelmshaven zu einer siebenmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Immer wieder hatte der alkoholranke Mann Unfälle und Überfälle gemeldet, die allesamt frei erfunden waren. Als Einzelfälle für eine Gefängnisstrafe nicht ausreichend, in der Summe gehe es aber so nicht weiter, so der Vorsitzende Richter am Wilhelmshavener Amtsgericht.

### EINGEPACKT

#### Spinnen aus der Kiste

Die Angst vor der Spinne aus der Bananenkiste: Für manche nur eine urbane Legende, für Mitarbeiter eines Supermarktes in Radebeul gruselige Realität. Beim Einräumen von Bananenkisten krabbelten zwei große Spinnen zwischen den Früchten hervor. Die Feuerwehr wurde alarmiert, die laut „Sächsischer Zeitung“ die bis zu vier Zentimeter großen Achtbeiner der Gattung der „Armadeira“ sicherstellten. Die Gefahr war tatsächlich groß: Die Spinnen gelten als hochgiftig und sehr aggressiv – es sind sogar Fälle dokumentiert, in denen Menschen durch einen Biss der sogenannten „Bananenspinnen“ zu Tode kamen.



## High-Tech-Brille

**LAUSANNE.** In der Polytechnischen Hochschule Lausanne tüfteln Ingenieure an einer speziellen Schutzbrille für Feuerwehrleute. Auf dieser sollen einmal Infrarotaufnahmen der Umgebung projiziert werden, die im Ernstfall bei der Orientierung helfen können. Vorteil: Feuerwehrleute haben die Hände frei und können sich Wärmebild und das reale Brandgeschehen gleichzeitig ansehen. Noch steht man am Anfang der Entwicklung – ein Prototyp wird momentan mithilfe von Feuerwehrleuten im Schweizer Kanton Waadt getestet. Das Ziel der Ingenieure: Der transparente Bildschirm soll einmal komplett in eine Sauerstoffmaske integriert werden.



**MELBOURNE.** Diesen Süßigkeitenautomaten wird ein vierjähriger australischer Junge so leicht nicht vergessen. Als er ihn in der Lobby eines Melbourners Hotels entdeckte, griff er zu und blieb prompt in dem Automaten stecken. Erst nach fünf Stunden kam er wieder frei. Laut einem Bericht des australischen Senders 9News gelang es dem Jungen, seinem schlanken Arm an drei metallenen Diebstahlsicherungen vorbei zu schieben, um zur erwünschten Beute zu gelangen. Doch irgendwann ging nichts mehr, mit Trennschleifern musste man den Jungen befreien. Die Eltern gaben sich erleichtert, aber nicht sonderlich überrascht: „Es war vermutlich der erste Süßigkeitenautomat, den er in seinem Leben gesehen hat,“ so der Vater gegenüber 9News. „Wir leben in Arnhemland im Northern Territory.“ Eine einsame Gegend im äußersten Norden Australiens – ungefähr so groß wie Ungarn aber mit gerade einmal 20.000 Einwohnern.



## Zwölf auf einen Streich

**KANSAS.** Gleich zwölf Polizisten aus dem US-Bundesstaat Kansas blieben kürzlich in einem offensichtlich überladenen Fahrstuhl stecken – und das ausgerechnet in der eigenen Polizeiakademie. Laut einem Bericht von CNN blieb den Schutzkräften nichts anderes übrig als nach Rettung zu rufen. Doch die angerückte Feuerwehr konnte sich ein klein bisschen Schadenfreude nicht verkneifen: Man posierte amüsiert mit den eingesperrten Insassen des Fahrstuhles und teilte das Bild auf Twitter, wo es sich rasend schnell verbreitete. „Es war mir eine Freude, für die Männer in Blau mein schönstes Honigkuchenpferdgesicht zu machen“, so postete es einer der Firefighter auf dem Bild. Besonders habe er sich darüber amüsiert, dass sich offenbar einige der Polizisten duckten, um nicht mit auf dem Schnapsschuss sein zu müssen, was offensichtlich einigen gelang. Am Ende bewiesen jedoch auch die Polizisten Humor und teilten das Bild auf ihrer Facebook-Seite. Ihr Kommentar: „Also, das war peinlich.“

## ► VOLL VERHASPELT



www.vollverhaspelt.de

## Mobile Tankstellen

**LOS ANGELES.** Mal wieder eine Idee aus den USA: Wenn der Autofahrer nicht zur Tankstelle kommt, dann kommt die Tankstelle eben zum Autofahrer. Start-Up Unternehmen wie Booster Fuels, WeFuel oder Yoshi machen es möglich. Seit kurzem können US-Kunden das Betanken ihres Autos per Smartphone App erledigen lassen. Die Kundenautos werden dann von Tankwagen der Start-Up Firmen aufgesucht und betankt – ganz gleich ob die Fahrer des Autos sich zuhause aufhält, beim Einkaufen ist oder am Arbeitsplatz sitzt. Viele Nutzer schätzen die Bequemlichkeit dieses Service: Einfache Bezahlung,



kein Benzingeruch, keine langen Warteschlangen an den Tankstellen. Noch gibt es derartige Apps in nur wenigen Städten, die Macher setzten aber auf Expansion und träumen schon – nach dem Modell des Fahrdienstes Uber – von einem neuen „Uber für Treibstoff“. Doch die Betreiber müssen neuerdings mit schwerwiegenden Sicherheitsbedenken kämpfen. Vor allem von Seiten der amerikanischen Feuerwehr wird bezweifelt, dass diese Art der Betankung legal sei, vor allem warnt sie vor den Risiken. Immerhin kurven Pickup-Trucks und andere Gefährte mit hunderten Litern Treibstoff durch Innenstädte, Parkhäuser und Wohnbezirke. Bedenken, die man bei den StartUps zu zerstreuen versucht: Von Seiten eines Unternehmens heißt es, man würde sich an alle gesetzlichen Regelungen halten. Zudem sei die Größe der Tanks unter den Werten, die der „International Fire Codes“ vorschreibe. Die aktuellen Brandschutzvorschriften ließen derartige Treibstofflieferungen jedoch nicht zu, so erklärt jüngst die Feuerwehr von Los Angeles, die sich aber kooperationsbereit gibt: „Es ist einfach eines dieser Dinge, über die noch niemand zuvor wirklich nachgedacht hat – so ähnlich wie Uber, das aus dem Nichts auftauchte“, so ein Sprecher der Feuerwehr – man arbeite deshalb an neuen Brandschutzvorschriften. Auf Bitten lokaler Wehren hat indes der Dienst „Booster Fuels“ seine Treibstofflieferungen erst einmal gestoppt, anderen Unternehmen geben sich weniger einsichtig, wie das kaum zwei Jahre alte Start-Up Filld: „Man kann da niemand um Erlaubnis fragen, denn keiner wird Sie geben“ so die lakonische Auskunft.